

Narretei ohne Grenzen

Die Mulhouser feiern gemeinsam mit den Baslern und den Freiburgern Fasnacht

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANNETTE MAHRO

MULHOUSE. Den Regiogedanken in die Fasnacht einzubringen, das haben sich in diesem Jahr die Organisatoren des „Carnaval de Mulhouse“ vorgenommen. Der aktuelle Fasnachtsorden der Stadt, der traditionsgemäß Personen des öffentlichen Lebens verliehen wird, zeigt erstmals neben der Mulhouser auch eine Basler und eine Freiburger Fasnachtsfigur. Auch Vertreter aus den beiden Nachbarstädten sollen an den Festlichkeiten teilnehmen.

Während aus Basel aber wegen Terminkollision die aktive Teilnahme einer Clique nicht möglich ist, werden aus Freiburg zwei bis drei Gruppen erwartet. Die Elsässer feiern nach dem deutschen Fasnachtsmontag aber vor dem Basler Morgestraich, dem der große Umzug in Mulhouse nur wenige Stunden vorausgeht.

Da alle Pfeifer und Tambouren aus Basel ausgebucht sind, hat sich Jean Pozzo, der umtriebige Präsident des „Carnaval de Mulhouse“ jetzt um Ersatz bemüht, der vermutlich aus dem Schweizer Fribourg kommen wird. Der Obmann des Basler Fasnachtskomitees Felix von Rohr versucht gleichzeitig noch, wenigstens einen offiziellen Vertreter Basels für die Mulhouser Festlichkeiten zu finden.

„Wir haben überhaupt keine Berührungspunkte“, betont von Rohr, den man in Mulhouse gerne am letzten Februarwochenende zu den Ehrengästen zählen

würde, wenn der Bürgermeister die Stadtschlüssel an die Fasnachtskönigin übergibt. Mittel- oder langfristig hofft der Basler, werde sich sicher auch eine Lösung finden. Lügen die Zeiten anders, käme er gerne. So wie er auch regelmäßig den Einladungen der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm folgt, freut er sich über die Einladung aus Mulhouse: „Grundsätzlich ist das eine schöne grenzüberschreitende Initiative.“

Der Waggis, das Bobbele und der Ueli gemeinsam auf einer Plakette

Die Idee dazu stammt von Jean-Marie Bockel, dem Mulhouser Maire und Staatssekretär in der Equipe Nicolas Sarkozys. „Er hat uns gebeten, ein neues Konzept aufzustellen und die Regio-Idee dabei angestoßen“, erklärt Jean Pozzo. Den Wünschen entsprechend hat er vorab die Plaketten kreiert, auf denen neben dem „Mülhüser Waggis“ auch ein Freiburger „Bobbele“ und ein Basler „Ueli“ zu sehen ist. Dem olympischen Feuer vergleichbar, würde er auch gerne eine Flamme entzünden. Sie sollte ursprünglich aus Freiburg nach Mulhouse kommen und von dort abschließend an die Basler weitergereicht werden. Aber auch da winkt Felix von Rohr derzeit noch vorsichtig ab: „Ich habe Bedenken, dass das in diesem Jahr zustande kommt.“

Auch wenn der Sprung über die Grenzen beim Anlauf noch nicht ganz wie gewünscht geschafft werden sollte, bleibt Jean Pozzo aber zuversichtlich. Er rechnet für das Wochenende mit 60 000 bis

80 000 Besuchern, je nach Wetterlage. Alles beginnt dann mit der Übergabe der Stadtschlüssel am einleitenden „Bibalafrichtig“, in diesem Jahr dem 27. Februar. Am Samstag folgt darauf zuerst der Kinder-, dann der Nachtmzug und schließlich als Höhepunkt die große „Cavalcade“ am Sonntag, dem 1. März. Hier nehmen 3000 Aktive, 17 Wagen und ein, von vier Ochsen gezogenes Narrenschiff teil, das das Ecomusée beisteuert. Mit von der Partie sind dann natürlich auch die Waggis, die Jean Pozzo als erstes verbindendes Element und frühe Grenzgänger sieht. „Sie gehören ja in allen drei Städten seit langem dazu.“

Die Clique der „Mülhüser Waggis“ feiert indes 2009 erst ihr 25-jähriges Bestehen. Auch wenn die derben Figuren mit den Riesennasen eindeutig aus dem Elsass kommen, erhebt hier niemand Ansprüche, das Original zu sein. Auf die enge Verbindung zu Basel legt Cliquenchef Laurent Bohrer Wert, auch wenn er viele Geschichten um die Figur kennt, darunter die wohl bekannteste, die die Waggis als Erntehelfer in Village-Neuf versteht, die an den Markttagen in die Stadt kamen. Deren Ruf als Rauf- und Trunkenbolde erklärt er damit, dass sie nur einen Teil ihrer Einnahmen aus der Stadt mitnehmen durften: „Da blieb nichts anderes, als den Rest zu verflüssigen.“ Der bei den „Mülhüser Waggis“ für die Cliquen-Ausstattung verantwortliche Christophe Grimm käme von diesem Image gerne weg: „Die roten Nasen kamen nicht vom Alkohol“, lacht er, „sondern von der Kälte.“